

Hausfreund für den goldenen Grund

mit den Neben-Ausgaben: „Würzger Zeitung“ und „Erbacher Zeitung“.

Ämtliches Organ der Stadt Camberg
und des königlichen Amtsgerichts



Haupt-Anzeigeblatt für den goldenen
Grund und das Emstal

Der „Hausfreund für den goldenen Grund“ erscheint wöchentlich dreimal (Dienstags, Donnerstags und Samstags). — Der Bezugs-Preis beträgt vierteljährlich 1 Mark, durch die Post bezogen 1.29 Mark. Anzeigen die einpaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamen die Zeile 25 Pfg.

Wöchentliche Gratis-Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirtschaftliches Zentralblatt“.
Druck und Verlag der Buchdruckerei von: Wilhelm Ummelung.
Geschäftsstelle: Bahnhofstraße. — Telefon Nr. 28.

Nummer 74

Dienstag, den 30. Juni 1914

36. Jahrgang

Die Ermordung des österreichischen Thronfolgers und seiner Gemahlin.

Serajewo, 29. Juni.

Als der Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand und seine Gemahlin, die Herzogin von Hohenberg sich am Sonntag vormittag in Serajewo zum Empfang nach dem Rathaus begaben, wurde gegen ihr Automobil eine Bombe geworfen, welche der Thronfolger mit seinem Arm zurückstieß. Nachdem das erzherzogliche Auto passiert war, explodierte die Bombe. Die im nachfolgenden Auto befindlichen Herren, Graf Voos-Waldbeck und Flügeladjutant Merezzi, sowie sechs Personen aus dem Publikum wurden schwer verletzt. Der Attentäter ist ein Typograph namens Gavrilo Princip aus Trepnje. Nach dem ortsüblichen Empfang im Rathaus setzte der Thronfolger und seine Gemahlin die Rundfahrt durch die Straßen fort. In der Nähe des Rathauses feuerte plötzlich ein Gymnasiast der 8. Klasse namens Princip aus Trepnje mehrere Pistolenschüsse auf das erzherzogliche Paar ab. Ein Schuß traf den Thronfolger in den Kopf, ein anderer seine Gemahlin in den Unterleib. Beide wurden sterbend nach dem Konak gebracht, wo sie ihren Verletzungen erlagen. Beide Attentäter wurden verhaftet.

Das Gefolge bemühte sich sofort um die Schwerverletzten und sorgte dafür, daß sie im rasenden Tempo in den Konak gebracht wurden. Aber bereits auf dem Weg dorthin verfiel der Erzherzog und auch seine Gemahlin verschied wenige Augenblicke nach dem Eintreffen im Konak. Der Täter, der die tödlichen Schüsse abgegeben hatte, konnte von den Polizeimannschaften nur mit Mühe der Wut des Volkes entzogen werden, das ihn zu lynchen suchte. Er ist ein 17jähriger Gymnasiast der 8. Klasse, der kurz vor seiner Maturitätsprüfung stand, namens Princip, serbischer Abkunft und stammt aus Trepnje an der serbischen Grenze.

Lokales und Vermischtes.

Camberg, 30. Juni. In der Kommission zur Beratung des Fischereigesetzes ist am Mittwoch beschlossen worden, daß in Nassau das Fischereirecht an den Wasserläufen 2. und 3. Ordnung (kleiner Flüsse und Bäche) nicht mehr dem Fiskus, sondern den Gemeinden zustehen soll. Das ist von allergrößter Bedeutung. Bisher nahm der Fiskus bei uns das Recht für sich in Anspruch, das Fischereirecht an den Bächen zu verpachten und das Pachtgeld einzunehmen, obwohl sein Recht dazu bisher nicht zweifellos war. Das hat jetzt aufgehört. In Zukunft werden also auch in Nassau die Gemeinden die Fischerei in den Bächen verpachten und das Pachtgeld für die Gemeindekasse einnehmen.

Camberg, 30. Juni. An Stelle des verstorbenen praktischen Arztes Dr. Fluck wurde der praktische Arzt Dr. Lieber als Amtsarzt des Taubstummeninstituts zu Camberg vom Landesauschuß bestellt.

Camberg, 30. Juni. Der Annahme der Volksschullehrer Otto Brahmüller aus Markkrolzig bei Weißenfels und Hermann Schmidt aus Battenberg als Hilfslehrer beim Taubstummeninstitut Camberg wurde vom Landesauschuß zugestimmt.

Camberg, 30. Juni. Bei dem am Sonntag in Niederfelters stattgefundenen 19. Gaudunfest des Kargaus hat die hiesige Turngemeinde wieder gut abgeschlossen indem folgende Mitglieder Preise errangen: Lehrer Toni Schmitt den 2. Preis, Josef Schmitt den 5. Preis, Fritz Rodenbach den 7. Preis, Heinrich Hollingshaus den 7. Preis, Jakob Drienerberg den 12. Preis, Adam Falkenbach den 13. Preis, August Müller den 18. Preis, Heinrich Müller den 22. Preis. Unter den Jugendturnern errang Martin Wenz einen Preis. Dieses schöne Resultat wird jedenfalls ein weiterer Ansporn der Mitglieder sein vorwärts zu streben auf der jetzt beschrittenen Bahn. „Gut Heil“.

Die Wetterlage. Die vergangene Woche brachte bis zum Donnerstag veränderliches und für die Jahreszeit recht kühles Wetter. Täglich kam es zu Niederschlägen und die Temperaturen lagen im Tagesmittel 4 bis 5 Grad unter den normalen. Während Ostdeutschland fast trocken blieb, fiel im Nordwesten und im Donau- und oberen Rheingebiet nahezu die doppelte Menge des in unserer Gegend beobachteten Niederschlags. Vom Donnerstag zum Freitag hat sich nun der bis dahin im Südwesten liegende hohe Druck über Mitteleuropa ausgebreitet. Unter seiner Herrschaft ist vorwiegend trockenes und wärmeres Wetter eingetreten, dessen Bestand jedoch nach der heutigen Luftdruckverteilung immer noch zweifelhaft ist. Eine flache Tiefdruckfurche, die sich heute von dem nördlichen Tief Südwärts über die Britischen Inseln und Frankreich erstreckt, wird über unser Gebiet hinwegziehen. Unter ihrem Einfluß haben wir morgen wolfiges Wetter mit einzelnen Regenfällen, aber keine wesentliche Temperaturänderung zu erwarten.

Das Nassauer Land als Sommerfrische. Die Hochwelt der Reifezeit, die in den nächsten Wochen infolge der beginnenden großen Ferien die deutschen Gauen überflutet, wirft ihre Kreise nicht nur bis in die entlegensten Winkel des Vaterlandes, sondern auch weit in das Ausland hinein. Tausende und Abertausende von Familien ziehen in die Ferne, an die Seegestade und in die Hochgebirgstäler und suchen hier für wenige Wochen Erholung. Der neu gegründete Nassauische Verkehrsverband möchte bei dieser Gelegenheit die Aufmerksamkeit der weitesten Kreise auf ein als Sommerfrische noch viel zu wenig berücksichtigtes Gebiet der aller engsten Heimat lenken. Wer wirkliche Erholung von dem nervengrüttelnden Leben der Großstadt sucht, fernab von dem brausenden Verkehr der modernen Zeit, dem empfiehlt der Nassauische Verkehrsverband in allererster Linie das an Naturschönheiten überreich gesegnete Nassauer Land. Die Fälle der rauschenden Bergwässer, die lieblichen Waldtäler mit ihren blinkenden Wasserläufen, die reine, stärkende Höhenluft der heimischen Bergwelt, die weiten üppigen Wiesengründe, die Gastfreundschaft der Nassauer und nicht zuletzt die jeder Geschmacksrichtung und Vermögenslage Rechnung tragenden Unterkunftsmöglichkeiten machen das Nassauer Land zu einem geradezu idealen Aufenthalt für Sommerfrischler und Erholungsbedürftige. Es liegt auch im volkswirtschaftlichen und heimatischen Interesse, wenn das Nassauer Land mehr als bisher von den Sommerfrischlern und Erholungsbedürftigen aufgesucht wird. Auskunft über alle möglichen Fragen, die Sommerfrischen, Kurmittel, Unterkunftsmöglichkeiten und Wanderungen betreffen, erteilt bereitwilligst das Centralbureau des Nassauischen Verkehrsverbandes, Frankfurt a. M., Bahnhofplatz 8, das auch mit sämtlichen Prospekten ausgestattet ist. Auch die dem Verband angeschlossenen Ortsgruppen und Bürgervereine geben über alle gewünschten Fragen Aufschluß.

Schwidlershausen, 29. Juni. Heute Nachmittag um 4 Uhr traf der hochwürdigste Herr Bischof Augustinus von Dombach kommend hier ein. An der Gemarkungsgrenze wurde derselbe in feierlicher Prozession abgeholt. Hier angekommen, hielt Herr Kirchenvorsteher Josef Hartmann I. im Namen der Kirchengemeinde an den hochwürdigsten Herrn eine zu Herzen gehende Ansprache, darauf hinweisend, daß sich in der heutigen egoistisch-materiellen Zeit, Pfarrer und Klerus enge, Schulter an Schulter stellen müßten um den Umsturzbestrebungen des Unglaubens entgegenzutreten. Schließlich befriedigt mit Worten des Dankes antwortete der hochwürdigste Herr Bischof. Nachdem hochderfelbe in der hiesigen Pfarrkirche nach einer nochmaligen herzlichsten Ansprache an die Gemeinde, den bischöflichen Segen gesendet hatte, verließ, geleitet von den Ehrenämtern und kleinen Engländern in dem mit Blumen und Buketts vollgeworfenen Wagen der hochwürdigste Herr, freudig erregt, mit dem Rufe: „Auf Wiedersehen“ die Gemeinde um im Nachbardorfe Hasselbach die Firmung zu spenden.

Niederfelters, 30. Juni. Über das in allen Teilen schon verlaufene und vom herrlichsten Wetter begünstigte 19. Gaudunfest werden wir in nächster Nr. berichten.

Niederfelters, 30. Juni. Die nächste Versammlung des Zweigvereins „Im goldenen Grund“ des katholischen Lehrervereins im Regierungsbezirk Wiesbaden wird am 4. Samstag, den 4. Juli, nachmittags 3 Uhr in der Wirtschaft Staudt dahier abgehalten.

Niederfelters, 30. Juni. Am Sonntag starb hier selbst im Alter von 67 Jahren Herr Hauptlehrer a. D. Heun. 29 Jahre lang hat derselbe in unserem Orte gewirkt und erfreute sich allgemeiner Achtung.

Limburg, 30. Juni. Als am Samstag abend ein Mann zwei Pferde in der Lahn unterhalb Jachingers Insel baden wollte, geriet er hierbei in eine tiefe Stelle des Flußbettes und Mann und Pferde versanken vor den Augen der entsetzten Zuschauer. Der Mann, des Schwimmens unkundig, klammerte sich an den Hals des Pferdes, auf dem er ritt, um sich so vor dem ihm gefährlich werden den nassen Element zu bewahren. Das Anklammern hatte aber zur Folge, daß das Pferd auch mit dem Kopf unter Wasser kam und in dem Bestreben des Tieres, den Kopf wieder hoch zu bekommen, warf es seinen Reiter ab. Dieser verschwand sofort in der zurzeit ziemlich hochgehenden Lahn und wäre sicherlich ertrunken, wenn ihm nicht in der Person des Herrn Aktuars Paul Mentges, Sohn des Herrn Rechnungsrat Mentges von hier, ein Retter erschienen wäre. Herr Aktuar Mentges wagte sich, wie der Mann kaum im Wasser verschwunden war ohne Bedenken in das tiefe Wasser und erreichte alsbald schwimmend, den in höchster Lebensgefahr befindlichen Mann, und mit Aufbietung aller Kraft des in voller Bekleidung schwimmenden Herrn Mentges, gelang es diesem, den Mann lebend ans Ufer zu bringen, das die beiden Pferde vor ihm schon schwimmend erreicht hatten. So verlief dieses Pferdebad, nach schlimmster Wendung die es genommen, für den Pferdebesitzer wie für seinen Knecht noch recht glimpflich; dem jungen, die eigene Lebensgefahr nicht scheuenden Retter sei aber für sein schönes Tun hiermit vollste Anerkennung gezollt.

Jachingen, bei Diez, 29. Juni. Ein gemeiner Streich wurde in einer der letzten Nächte hier verübt. Einem Arbeiter der 11 Kinder zu ernähren hat, wurden auf seinem Kartoffelacker 40 Kartoffelbüsche böswilligerweiser ausgerissen und auf den Acker verstreut.

Frankfurt, 27. Juni. Freitag abend kurz vor 7 Uhr wurde an dem Eisenbahndamm vor dem Griesheimer Egerzierplatz eine Frau von der Maschine des Limburger Eilzugs erfaßt und zur Seite geschleudert, so daß der Tod sofort eintrat. Die Getötete ist die 48 Jahre alte Frau des in der Eisenbahnwerkstätte beschäftigten Eisendreher Kolmann, Josefheimerstraße 4. Sie befand sich auf dem Wege zu einem ihr gehörenden, in der Nähe der Unfallstelle liegenden Stück Gartenland. Der Bräutigam ihrer Tochter, der sich in ihrer Begleitung befand konnte im letzten Augenblick rechtzeitig zur Seite springen. Der Zug wurde, nachdem das Unglück geschehen war gestoppt; er nahm die Leiche auf und brachte sie nach Frankfurt.

Frankfurt, a. M., 30. Juni. Der Eröffnungstag der Universität ist der 18. Oktober der Geburtstag Kaiser Friedrichs, und es liegt nahe, daß die Frankfurter Universität aus diesem Anlaß den Namen Kaiser-Friedrichs-Universität erhält. Die mit der Eröffnung der Frankfurter Hochschule verbundenen Festlichkeiten sind im Großen und Ganzen schon festgelegt worden. Um 12 Uhr wird im Rhythmus des Sendenbergianums ein Festakt stattfinden, dem um 2 Uhr ein Frühstück im Kaiserhof folgen wird. Das Opernhaus wird um halb 6 Uhr eine Festvorstellung bieten, für die voraussichtlich der letzte Aufzug des „Lohengrin“ bestimmt werden wird. Schließlich wird am Abend ein großer Kommerz in die Festhalle stattfinden und den für Frankfurt denkwürdigen Tag beschließen.

Küdesheim, 29. Juni. Besitzwechsel.

Die Eheleute Heinrich Roos kauften das seit her dem Herr W. Sauer in Oberlahnstein gehörige Hotel „Kaiserhof“ für den Preis von 75000 M.

Eltsville, 29. Juni. In den letzten Tagen sind hier und in Erbach vier Opferstöcke erbaut worden. Der Opferstock in der Pfarrkirche war kürzlich entleert worden. Der Opferstock in der Schmidburgischen Kapelle ist aus der Mauer gerissen worden, seine Öffnung ist aber nicht gelungen. Der Opferstock in Erbach war ebenfalls vorher entleert worden.

Bad Homburg, 30. Juni. Die Ausgrabungen auf dem Römerkastel Saalburg und dem Zugmantelkastell bei Idstein förderten in der letzten Zeit sehr interessante und wertvolle Funde zu Tage. Durch genaue Beobachtung der Ausgrabungsergebnisse ist Baurat Jakobi zu dem sicheren Nachweis gekommen, daß das letzte jetzt wieder aufgebaute Kastell erst in den Anfängen des dritten Jahrhunderts unter dem Kaiser Baracella errichtet worden ist. Dadurch ist eine schon mehrfach gehegte Vermutung zur Gewißheit geworden. Außer zahlreichen Münzen, die sowohl auf der Saalburg als auch auf dem Zugmantelkastell gefunden wurden, wurden hier wie dort Teile von Mühlen entdeckt. Durch die Zusammenfügung der einzelnen Teile ist es gelungen, eine vollständige Getreidemühle zu konstruieren.

Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, reinen jugendlichen Aussehen und ein blendend schönes Teint. — Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd-Seife

(Die beste Lillienmilchseife), von Bergmann & Co., Kadelnd. & Str. 50 Pfg. Ferner macht der Cream „Dada“ (Lillienmilch-Cream) rote und spröde Haut weiß und sammetweich. — Tube 50 Pfg.



MANOLI Dandü

Jetzt auch mit u. ohne Mundstück



Grösste Schonung der Wäsche

beim Gebrauch von Dr. Thompson's Seifenpulver
Garantiert frei von schädlichen Bestandteilen
Kpfund-Paket 1.5 Pf.

Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber:
Wilhelm Ummelung Camberg.

Die Lebensmittelpreise.

— Zahlen aus dem Groß- und Kleinhandel. —
Das Verhältnis der Verkaufspreise von Vieh und Getreide zu den Lebensmittelpreisen behandelt eine dringliche Anfrage, die einige Landtagsabgeordnete an die hessische Regierung gestellt haben. Da diese Frage allgemein von großem Interesse ist, so verdient die Antwort die von der hessischen Regierung auf die erwähnte Anfrage erteilt wurde, besondere Aufmerksamkeit. Sie legt ihren Vergleich den Durchschnittspreisen, die am Frankfurter Markt in den letzten Jahren und im Vergleichsmonat Mai 1913 und 1914 für Vieh und Getreide gezahlt wurden, zugrunde und stellt ihnen Lebensmittelpreise gegenüber, die nach der amtlichen Statistik in den 18 Kreisstädten des Großherzogtums zu denselben Zeiten gezahlt werden mußten.

Bei dieser Vergleichung ergibt sich, daß die Getreidepreise gegenwärtig den Durchschnitt der letzten Jahre überschreiten und daß auch die Preise des Monats Mai gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres, wenigstens was die Lebensmittelpreise (Kornen und Weizen) anlangt, keine wesentlichen Abschwüchungen erfahren: der Weizenpreis ist für den Doppelzentner um 5 Pf. auf 21.61 Pf. und der Roggenpreis um 20 Pf. auf 17.52 Pf. gefallen. Dabei zeigen die Preise eine langsame weitere Steigung. Das Weizen- und Roggenmehl dagegen zeigen gegenwärtig die Richtung zum Fallen.

Unausgesprochen stellen sich die Viehpreise. Innerhalb des Zeitraums von Mai 1913 bis jetzt wurde zunächst ein Ansteigen, dann aber ein zum Teil beträchtliches und bis in die letzte Zeit hinein anhaltendes Fallen der Preise beobachtet, so daß die Schlachtgewichtspreise hinter den Durchschnitt der drei letzten Jahre zurückbleiben. Sie stehen zwar hinsichtlich des Rindviehs besser als in dem Zeitraum 1906 bis 1911, aber die Schweinepreise sind so niedrig, wie sie seit 1904 nicht mehr waren. Demals betrug der Preis für ein Pfund Schlachtgewicht 56.2 Pf., heute 61.5 Pf. In demselben Zeitraum ist aber auch ein Fallen der Fleischpreise beobachtet worden, aber die Spannung zwischen Einkaufs- und Verkaufspreis ist teilweise geringer: er beträgt bei Ochsenfleisch im Mai 1913 6.9 Pf., im gleichen Monat 1914 11.2 Pf., bei Kalbfleisch 12.7 und 17.8 Pf. für das Pfund. Bei Schweinefleisch hat sie sich verringert von 19.8 auf 16 Pf.

Es ist schwer, aus diesen Zahlen die beiden hier hauptsächlich interessierenden Fragen zu beantworten: sind die Preise, die die Landwirtschaft für ihre Erzeugnisse erhält, so niedrig, daß unter normalen Verhältnissen eine Rentabilität des landwirtschaftlichen Betriebes ausgeschlossen ist, und sind die Verbraucher nicht zur Ausgabe von Lebensmittelpreisen gezwungen, die unverhältnismäßig hoch sind. Bismarck wäre diese Fragen zu beantworten, wenn wie ein einheitlicher Marktpreis ein einheitlicher Produktionspreis und eine angemessene Spannung zwischen Roh- und Lebensmittelpreis einheitlich ermittelt werden könnten.

Hier steht man, wie die hessische Regierung, gefolgt auf die Ergebnisse der vorjährigen Rundfrage im Reichsamt des Innern, ausführt, vor einer Unmöglichkeit. Die Landwirtschaft und die Verbraucher haben dasselbe Interesse an stetigen Preisen von mittlerer Höhe. Als einzigen zu diesem Ziel führenden Weg hat eine Rundfrage den Abschluß langfristiger Lieferungsverträge zwischen landwirtschaftlicher Vertretung und Gemeinden und Fleischerverbänden andererseits bezeichnet, und die hessische Regierung ist bereit, wie sie im Schluß ihrer Antwort mitteilt, mit den Interessentengruppen in Verhandlungen in dieser Richtung einzutreten. Die Verhandlungen, die in Preußen, auch in der Rheinprovinz, nach dieser Richtung gepflogen worden sind, haben indes zu keinem Ergebnis geführt.

Heer und Flotte.

— Auf Vorschlag des französischen Kriegsministers ist dem früheren deutschen Militärattaché in Paris Oberst v. Winterfeldt das Kommandeurkreuz der Ehrenlegion verliehen worden; Oberst v. Winterfeldt wird sich noch

einige Zeit in Brüssel aufhalten, um sich gänzlich von den Folgen seines im letzten Jahr in Brüssel erlittenen Unfalls zu erholen.

— Nachdem der Kreuzer „Strasbourg“ bereits zweimal im Hafen von Port au Prince die Flagge gezeigt hat, ist das Schiff jetzt auch zum zweiten Male nach dem Haupthafen Puerto Plata an der Nordküste von San Domingo beordert worden, wo es sich um die Erledigung von Streitfragen über die Ladung des deutschen Dampfers „Medienburg“ handelt. Sobald diese Streitfrage gelöst ist, soll auch der Kreuzer „Strasbourg“ von Westindien aus die Nordreise antreten.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm nahm auf der Strandpromenade in Kiel die Parade über die Duppelstärmer ab. Tausend Mann waren aus fast allen Gauen des Deutschen Reiches erschienen. Der Kaiser war bei dem Anblick der Krieger, von denen keiner unter 70 Jahre zählt, tief ergriffen.

* Bei dem neuen Herzog Bernhard ist ein Verleumdungsprozess des Kaisers eingeleitet. Ebenso hat der Reichskanzler sein Verleumdungsprozess telegraphiert.

* Ein Reichsgesetz über die Haftpflicht der Eisenbahnen ist in den Vorarbeiten so weit gediehen, daß der Gesetzentwurf dem Reichstag im Herbst vorgelegt werden kann. Die Haftpflicht der Eisenbahnen für Personenschäden ist bekanntlich in einem Gesetz aus dem Jahre 1871 festgelegt. Die bisherigen Vorschriften über Sachschäden hingegen lassen viel zu wünschen übrig, da die Schadenersatzvorschriften nur für die auf der Eisenbahn beförderten Sachen, nicht aber für andere durch die Eisenbahn verursachte Schäden gelten. Der Gesetzentwurf umfaßt aber auch die Verantwortung der Eisenbahn für Tötungen und Körperverletzungen und wird in dieser Hinsicht die alten Bestimmungen ablösen.

* Nachdem die oberste Justizbehörde schon vor einigen Jahren die Berufung von Arbeitern zu Gerichtsschöffen beauftragt hatte, war auch die Forderung aufgestellt, Arbeiter zum Amte eines Geschworenen zuzulassen. Im Jahre 1911 wurde im Landgerichtsbezirk Bochum daraufhin ein Arbeitervertreter als Geschworener gewählt, und auf die nächstjährige Geschworenenliste wurden sechs Arbeitervertreter gesetzt. Inzwischen hat dieses Beispiel in den preussischen und außerpreussischen deutschen Gerichtsbezirken Nachahmung gefunden. Wie verlautet, sollen für das laufende Jahr nicht weniger als achtzehn Arbeiter das Amt eines Geschworenen bekleiden.

* Wie verlautet, ist der Vorzeichen Andreas Wiederhold verhaftet worden. Wiederhold ist bei der Firma Krupp angestellt und soll Staatsgeheimnisse an eine auswärtige Macht, wie es heißt an Frankreich, verraten haben.

* In der ersten badischen Kammer wurde bei der Beratung des Voranschlags der Großherzoglichen Wasserbaudirektion nochmals die Frage der Rheinregulierung zwischen Basel und Konstanz besprochen. Kommerzienrat Engelhardt (Rannheim) wies darauf hin, daß die Schweiz für die Schiffbarmachung des Oberrheins sowohl für die Strecke Strassburg-Basel, als auch für die Strecke Basel-Konstanz einen Teil der Kosten tragen wolle. Der badische Minister des Innern betonte, daß die Ausführung des Projektes der Schiffbarmachung der Strecke Basel-Konstanz anderen Staaten voraussetzt, daß mehr Vorteile bringen werde als Kosten selbst; deshalb sei es um so notwendiger, für eine gerechte Verteilung der Kosten Sorge zu tragen.

* Im Gouvernementsrat von Deutsch-Ostafrika wurden bei der Besprechung der Arbeiterfrage Klagen über Arbeitermangel besonders für Silbaplanungen vorgebracht. Das bisherige Ergebnis der neuen Anwerbeordnung habe enttäuscht. Der Gouverneur legte dar, daß ungeachtet des zeitweiligen Zurückbleibens des Arbeiterangebots hinter der Nachfrage die Arbeiterverhältnisse in Deutsch-Ostafrika am günstigsten von allen

deutschen Kolonien lägen. Weiter wies der Gouverneur ziffernmäßig nach, daß die bisherigen Ergebnisse der neuen Anwerbeordnung nicht ungünstig seien.

Balkanstaaten.

* Die Anregung Österreichs, dem Fürsten Wilhelm aus albanischen Freiwilligen den Stam einer Armee in Stärke von 3000 Mann zu schaffen und diese von europäischen Offizieren in zwei Monaten auszubilden zu lassen, hat die Zustimmung Italiens gefunden. Auch die anderen Großmächte sollen dem Gedanken nicht unsympathisch gegenüberstehen. Der Plan ist aber nach hiesiger Auffassung praktisch wertlos, solange die innerpolitischen Fragen in Albanien ungeklärt sind. — Italienische und österreichische Kreise sind überzeugt, daß Fürst Wilhelm sich nicht mehr im Besitze der Macht erhalten kann. Man ist der Meinung, daß seine Flucht aus dem Lande nur noch eine Frage der Zeit ist.

Amerika.

* Die Regierung in Washington hat einen Schriftwechsel zwischen Japan und den Vereinigten Staaten über die Schwierigkeiten veröffentlicht, die durch Japans wiederholten und nachdrücklichen Widerspruch gegen die kalifornische Landbesetzung entstanden waren. Danach hat Japan sich geweigert, einen von den Vereinigten Staaten vorgeschlagenen Vertrag abzuschließen. In einer Note erklärte Japan, daß dieser Vertrag neue Schwierigkeiten schaffen würde, wiederholte seinen Anspruch auf angemessene und unparteiliche Behandlung seiner Interessen und weigerte sich, die Frage als gelöst zu betrachten, solange man den augenblicklichen Stand der Dinge fortbauern lasse. Die amerikanisch-japanischen Beziehungen sind also zurzeit nicht die besten.

* Die mexikanischen Rebellen sehen, ohne sich an das Friedensprotokoll zu kehren, den Krieg fort.

Asien.

* Das japanische Unterhaus, das, seit zu einer besonderen Tagung einberufen war, um über den Marine-Ergänzungsetat zu beraten, hat diesen angenommen. Er beläuft sich auf nur 13 200 000 Yen und dient zur Deckung der diesjährigen Kosten für die im Bau befindlichen Schiffe, um die vollständige Stilllegung der Marinewerften zu verhindern.

* Der Vertrag über die chinesischen Bahnhöfe Tientsin-Changtsu und Kaumi-Shichoufou mit der deutschen Eisenbahngesellschaft ist hier unterzeichnet worden.

20 Jahre Kieler Woche.

Es wird gewiß von allgemeinem Interesse sein, daß in diesem Sommer die Kieler Woche, die ja als ureigenste Schöpfung unseres Kaiserreichs zu gelten hat, ihr zwanzigjähriges Bestehen feiern kann. Ein Rückblick auf das Werden und die Entwicklung dieses größten deutschen Sportereignisses und den Anteil, den man Kaiser Wilhelm daran zuschreiben muß, rechtfertigt sich also von selbst.

Schon bevor es einen Kaiserlichen Yachtclub gab, war im deutschen Segelsport die Austragung eines größeren Wettbewerbs alljährlich üblich, wenn sich dieser auch kaum über den Rahmen eines lokalen Sportereignisses hinaus hob. Aber schon damals wählten sich die beiden vornehmsten deutschen Seglervereine, der Kieler Marine-Regattaverein und der Hamburger Norddeutsche Regattaverein, das gleiche sportliche Kampffeld, auf dem noch heute die Wettbewerbe der Kieler Woche zum Austrag gelangen. Die Kieler Fährde und die Unterelbe. Als dann im Jahre 1887 die Bildung eines Yachtclubs sich vollzog, bedeutete das die Zuführung frischen neuen Bluts in die deutsche Seglerbewegung.

Aber auch jetzt vermochte es der deutsche Segelsport noch nicht, eine internationale Bedeutung zu gewinnen. Das ließ dann später doch geschah, das verdankt der deutsche Segelsport ausschließlich seinem unermüdlichen und begeisterten Förderer, dem Deutschen Kaiser. Darum ist das Jahr 1891 als Wendepunkt in der Geschichte des deutschen Wassersports anzusehen. Kaiser Wilhelm als Kommodore und Prinz Heinrich als Vize-

Kommodore an der Spitze des nunmehr Kaiserlichen Yachtclubs bedeuten einen Aufschwung der deutschen Segelwelt, wie ihn diese noch nicht erlebt hatte. Es war vor allem die tätige Beteiligung des Monarchen an allen sportlichen Segelwettkämpfen, die es vermochte, die Segler aus aller Herren Länder, besonders aber aus England und Amerika, nach Kiel zu locken, und so dem glänzenden gesellschaftlichen Ereignis noch die Bedeutung eines internationalen Sportereignisses zu geben.

Es konnte daher auch nicht wundernehmen, daß die erste Ausfahrt einer „Kieler Woche“ im Sommer des Jahres 1894 sofort ungemeinen Anklang bei den internationalen Sportfreunden fand. Mehr als 200 Meilen waren das erfreuliche Ergebnis der ersten Ausfahrt, die sich damit sofort an die Seite der Segelwoche von Cowes in England stellte. Als der Kaiser dem Kaiserlichen Yachtclub und dem Norddeutschen Regattaverein die Anregung zu einer internationalen Segelveranstaltung größtes Gutes war, aber von vornherein darauf bedacht, darauf hinzuwirken, daß es sich hier nicht um eine bloße Nachahmung englischer Muster handeln könne, und so ist es denn auch bisher stets der größte Vorzug der Kieler Woche gewesen, daß sie ihr eigenes Bild bewahrt. Weder die Mannigfaltigkeit in der Anlage noch die Aufgaben der einzelnen Abteilungen haben in England ihr Vorbild.

Kaiser Wilhelm ist, wie man weiß, auch heute noch der eifrigsten Segler einer und beweist seine Unabgänglichkeit an die Kieler Woche in jedem Jahre nicht nur durch sein persönliches Erscheinen, sondern auch durch aktive Beteiligung seiner Segelacht. Waren es ursprünglich große Kutter, so sind es jetzt zweimastige Schoner, die unter dem Namen „Meteor“ des Kaisers Farben in dem Kieler Segelrennen vertreten und seit einiger Zeit sowohl der Herkunft wie der Bemannung nach rein deutsche Yachten darstellen. Daß natürlich in den 20 Jahren ihres Bestehens die Kieler Woche ein anderes Gesicht angenommen hat, ist selbstverständlich, denn zahlreiche neue Klassen und Sonderklassen wie auch Motorfabriken, ja sogar große Fernfahrten sind hinzugekommen und haben dem Programm der Kieler Woche eine vielgestaltige Bereicherung verliehen.

Von Nah und fern.

Tödliche Autounfälle. Das Automobil des Arztes Dr. Hiltbrenner aus Borgsdorf geriet zwischen Bortrup und Lüstringen in die Gleise eines in der Nähe liegenden Railwerkes. Dabei stürzte der Kraftwagen um und Dr. Hiltbrenner kam unter den Wagen zu liegen. Er wurde getötet. Das Auto ist stark beschädigt. — In Dettelsbach rannte ein Automobil gegen einen Baum. Der Fahrer des Autos, Lannig, wurde herausgeschleudert und war auf der Stelle tot. Der Wagen wurde zertrümmert.

Ein eigenartiges Weihnachtsfest. In dem thüringischen Städtchen Weida, das von der hochragenden Osterburg beherrscht wird, findet vom 18. bis 20. Juli ein eigenartiges Weihnachtsfest statt. Ein großes Konzert wird die Veranstaltung einleiten. Daran werden sich alle die auswärtigen Künstler beteiligen, die eine in Weida ihre ersten musikalischen Studien getrieben haben. So werden denn nicht weniger als hundert Kapellmeister mitwirken, ferner Solomusiker aus Weimar, Meiningen, Hannover, Bayreuth und Bielefeld. Auf das Konzert folgt ein großes Marktfest. Am Tage danach wird ein Weihnachtsfestspiel „Die Glocke der Bedenkirche“ aufgeführt und ein geschäftlicher Festzug geboten werden. Gleichzeitig hält die Thüringer Vereinigung für Weihnachtsfestspiele ihre Tagung in Weida ab.

Eisenbahnunglück im Kaukasus. Infolge von Unterpflügung durch den über die Ufer getretenen Terekfluß entgleiste auf einer Provisorischen Eisenbahn der Bladikawabahn in der Nähe von Kisljowodsk ein von zwei Lokomotiven gezogener Eisenbahnzug, der zum größten Teil mit Mineralwasser beladen war. Eine Lokomotive fiel mit dem Tankwagen in den Fluß, wobei der Lokomotivführer, der Geizer und sechs andere Zugbeamte umkamen. Ein Teil der Leichen wurde durch die starke Strömung des Flusses fortgerissen.

Das Geheimnis des Sonderzuges.

5) Originalroman von Heinrich Wildau.

(Fortsetzung.)

Der Wagen hielt vor dem Opernhaus. Der Diener sprang vom Bock, die Tür zu öffnen.

„Du wirst schon recht haben,“ sagte Mühlenberg im Aufsteigen, und auf der Treppe sprach seine Frau:

„Glaube mir, Robert, ich habe recht. Und ich werde es schon noch rausbringen.“

Er sah sie ein wenig spöttisch von der Seite an.

„Wirklich? Wie? Sie fahren doch schon heute abend!“

„Sie lächelte verschämmt zurück.“

„Wenn sie wiederkommen!“

Dann traten sie ins Opernhaus ein und legten die Garderobe ab, gerade als die Duvette durch den Saal rauschte.

Oben in der Luisenstraße befindet sich eine kleine, aber elegante Weinkeise, die vollständig aus abgeschlossenen Zimmern besteht. In einem dieser Zimmerchen hatten sich eine Stunde nach dem eben erzählten Begebenheiten, einer nach dem anderen, drei Personen eingefunden. Frieda, George und Anton. Jetzt saßen sie schon eine halbe Stunde dort, und was sie sich erzählten, war für andere Ohren wahrlich nicht bestimmt.

Die Unterhaltung war, wenn auch lebhaft, so doch recht gedämpft. Auf dem Tische vor ihnen stand eine kleine, gelbliche, leberne Sandtasse, von der Art, wie Ärzte sie gern

für ihre Instrumente benutzen. Jetzt beugte sich George über den Tisch, nahm die Tasse an sich und öffnete und schloß sie nervös.

„Das ist also ganz bestimmt dieselbe Tasse?“ fragte er. „Sieht absolut genau so aus?“

„Absolut,“ erwiderte Frieda. „Sie ist genau nach dem Original angefertigt. Der „Alte“ trägt auf Reisen immer die Sandtassen darin!“

„Und wenn es ihm nun einfällt, irgend eine andere Tasse zu wählen?“

„Unmöglich!“ brummte Anton. „Sie steht schon, vollständig gepackt, im Stahlschrank.“

George schnappte die Tasse endgültig zu und stellte sie auf den Tisch zurück.

„Habt Ihr den Überzug dazu hier?“

„Natürlich.“

Anton zog das Gewandstück aus seiner Rocktasche hervor. Es war ein aus weißer Leinwand gefertigter „Schoner“, der genau über die Tasse paßte. George zog ihn über, drehte sich dann um und knipste das elektrische Licht aus. Sofort leuchtete die Tasse wie ein riesenhafter Glühwurm.

„Gut,“ meinte George, das Licht wieder andrehend, den Überzug abnehmend und in seine Tasse steckend, „das funktioniert ja vollkommen. Ich nehme das Ding gleich zu mir. Reibt sich der Phosphor nicht ab?“

„Die Leinwand ist damit vollkommen durchtränkt!“

„Gut denn,“ sagte George. „So wollen wir noch einmal, zum letzten Male, wiederholen.“

„Wenn also morgen der Orient-Express den Bahnhof verlassen wird, so wird er als einen

seiner Passagiere Herrn Mühlenberg mit sich führen. Der Herr wird eine solche Tasse wie diese hier in der Hand haben und in dieser Tasse werden sich für eine halbe Million Mark Brillanten befinden, die er persönlich nach dem Sultanspalaste nach Konstantinopel bringt. Das stimmt doch alles ganz genau?“

Die beiden nickten.

„Das wissen wir ganz genau!“

„Dann also weiter!“ Der Zug wird München um drei Uhr nachmittags verlassen und abends zehn Uhr in Wien eintreffen. Eine halbe Stunde später fährt er, ohne anzuhalten, durch das Städtchen Salzburg, wo wahrscheinlich außer dem Bahnwächter der Station jedermann schlafen wird. Gleich hinter Salzburg kommt eine lange Brücke, die über flache, nasse Wiesen führt. Bis zu diesem Zeitpunkt muß es mir gelungen sein, die beiden Taschen zu verwechseln, — diese leere gegen die volle Mühlenbergs. Ich ziehe die Hülle, die ich in meinem Rocke habe, über die Inwendtasche und werfe sie zum Wagen hinaus, über die Brücke, hinüber auf die Wiesen. Stimmt es soweit genau?“

Wieder nickten die beiden.

„Genau.“

Und Frieda setzte hinzu: „Haben Sie auch Ihren eigenen Plan fix und fertig, George?“

Worauf George seinerseits bejahend nickte. „Mein Ausfallplan der Betten, hoffe ich,“ und dann fortzufahren: „Du, Anton, fährst noch heute abend nach Wien angeblich zu deinem kranken Vater. Wenn du zwei Tage unermüdet fortbleiben kannst, um so besser. Wird dich jemand vertreten, oder halt du um Urlaub gebeten?“

„Ich werde vertreten,“ laut Anton.

„Um so besser. Du triffst also einen Tag vor uns in Wien ein. Nachmittags machst du dich auf den Weg nach Gaimberg! Zu Fuß, Anton!“

Der nickte wieder bejahend.

Du bist also unter der Brücke, wenn der Orient-Express darüber hinwegdonnert. Im Dunkel der Nacht wirst du den Fluß des Talschens deutlich verfolgen können; es wird auch noch leuchten, nachdem es schon gefallen ist. Du wirst es bequem finden, sofort den Überzug abstreifen und in deine Tasse stecken. Dann wirst du dich auf Umwegen — wieder zu Fuß — nach Wien zurückbegeben und vor allen Dingen dafür sorgen, daß du unterwegs die Tasse los wirst. Vielleicht, nachdem du sie aufgefunden und die Wunden „rausge“ nommen hast, mit Steinen füllen und in einen Fluß werfen. Aber vorsehen! Jedenfalls so auf die Seite bringen, daß sie nicht wieder gefunden wird. Dann wieder zurück zu deinem Vater. Der wird dich im Beise liegen?“

„Ja,“ bestätigte Anton.

„Gut. Die Brillanten vergräbst du in Wien, und am nächsten Tage bist du wieder in München zurück, noch ehe der Alte in Konstantinopel eingetroffen. Stimmt es so?“

„Es stimmt.“

„Gut! Sie, Fräulein Frieda, geben zu Hause acht. Passen Sie genau auf, was sich ereignet, ob irgendein Verdacht entstanden ist. Schlimmstenfalls müssen Sie helfen können, den Verdacht auf Frau Mühlenberg selbst zu lenken. Die Tasse kann in deren Auftrag gemacht worden sein. Hat Sie genügend Privatgelder?“

Geplantes Attentat auf den König von England. Die Londoner Polizei verhaftete eine Suffragette, die ein Attentat auf den König von England geplant hatte. Als der König und die Königin in Nottingham erwartet wurden, bemerkte man an der Tribüne, die für den König am Marktplatz errichtet war, eine Frau, die eine grüne Sandtafel trug. In einer Telefonzelle wurde die Betreffende kurz darauf angehalten und als Frau Gaten, die wegen ihrer früheren Attentatsversuche noch unter Beobachtung steht, festgenommen. Die Polizei fand in ihrer Sandtafel Explosivstoffe, eine 6 Meter lange Röhre, mit Benzin präpariertes Holz, einen Glasschneider, einen Hammer und eine Karte von Nottingham, auf der der Marktplatz angezeichnet war.

Keine Frauen im Schwurgerichtssaal. Wie verlautet, werden an Anordnung des Schwurgerichtspräsidenten bei der Verhandlung gegen Frau Gailaur Damen vom Betreten des Saales als Zuhörerinnen ausgeschlossen werden.

Unwetterkatastrophe in Russland. Wetter und Hagelstürme zerstörten acht Dörfer im Gouvernement Zlatopol. Reun Personen wurden durch Blitzschlag getötet, aber dreißig erschlagen. Im Orte Vozovaja ertranken in den Fluten zwei Frauen und drei Kinder. Auf den Feldern ist ein Millionen-schaden angerichtet.

Eine amerikanische Stadt eingeeicht. Infolge Explosion in einer Fabrik entstand in der nordamerikanischen Fabrikstadt Salem eine Feuersbrunst, die reichend schnell um sich griff und ganze Häuserblöcke, im ganzen fast tausend Gebäude, ergriff. Die Elektrizitätswerke sind niedergebrannt, und die Stadt ist ohne Beleuchtung. Die halbe Stadt ist veraschelt worden. Der Schaden wird auf 80 Millionen Mark geschätzt. 10 000 Menschen sind obdachlos. In einer der Hauptstraßen explodierten die Minen, zerstörten die Häuser und 13 Häuser; 50 Personen wurden ins Krankenhaus gebracht. Die Waisenhäuser und ein Spital sind zerstört worden; die Insassen wurden in Sicherheit gebracht.

Erdbeben auf Sumatra. Ein heftiges Erdbeben hat in Benfoelen (Sumatra) großen Schaden angerichtet. Alle Telegraphenlinien sind beschädigt, ein Untersee-Kabel ist gebrochen. Viele Häuser, auch Regierungsgebäude, sind eingestürzt. Zahlreiche Menschen sind zum Opfer gefallen. Europäer wurden nicht verletzt; von den Eingeborenen wurden 11 Tote und viele Verwundete geborgen.

Die Überschwemmung in Südchina. Der Veltang und der Siltang sind über die Ufer getreten. Der Wasserstand ist der höchste seit einem halben Jahrhundert. Viele Dörfer in den Bezirken Kwongchow und Schutubing sind infolge von Dammbrochen durch Wasser zerstört worden. Tausende von Menschen sind obdachlos. — Im Slangtal ist eine Überschwemmung eingetreten, die nur einen Fuß niedriger ist als im Jahre 1906, wo der bisher höchste Stand verzeichnet wurde, viele Dämme sind geborsten. Berichte über großen Schaden treffen von allen Seiten ein.

Allerlei vom Tage. — Die drei 3, 7 und 14 Jahre alten Töchter des Zigeuners Ebender sind aus der Bewachungslagerstätte mit Hilfe von Zigeunern entwichen.

— In dem babilonischen Dorfe Dittiger brach ein Feuer aus, dem 14 Wohnhäuser und 38 Scheunen und Stallungen zum Opfer fielen. Man vermutet Brandstiftung. Der Schaden beläuft sich auf mehr als 100 000 Mark.

— In Eger wurde die Lehrerin Karoline Warg wegen Wechselfälschung auf den Namen ihres Verlobten, des Ingenieurs Hawlicek, verhaftet.

— In den Lagerhäusern des königlichen Docks von Grimsby (England) brach ein großes Feuer aus, durch das sechsundsiebzig Lagerhäuser, die ein Areal von einem halben Morgen bedeckten und in denen sich Getreide, Wolle und Eier befanden, vollständig zerstört wurden. Der Schaden wird auf über eine Million Mark geschätzt.

Volkswirtschaftliches.

Trunkenheit als Krankheit. Eine für die Trinkerfürsorge sehr bemerkenswerte Entscheidung

Frieda lachte. „Das will ich meinen!“ Georges Buge verlinksterten sich. „Die Sache ist wahrhaftig nicht zum Lachen angetan“, rügte er ernst. „Sofortlich kommt es nicht zu allen diesen Dingen, und die Geschichte läuft glatt ab. Und nun, da wir unsere Rollen noch einmal durchgesprochen haben, meine ich, wir trennen uns, je eher, je besser.“

Er zog seine Uhr. „Du, Anton, mußt so wie so gleich zum Bahnhofe. Ob wir dich wohl begleiten sollen?“

„Lieber nicht!“ meinte Frieda schnell. „Anton hob die Blicke nicht von der Tischplatte.“

„Nein“, sagte er nur. „Lieber nicht.“

George erhob sich.

„Sie, Frieda, eilen nach Hause. Je weniger Sie jetzt abwesend sind, je besser.“

Sie reichten sich zum Abschied die Hände.

„Auf halbes, frohes Wiedersehen. Und dreht Euch Hals und Bein.“

Dann zählten sie die Beine.

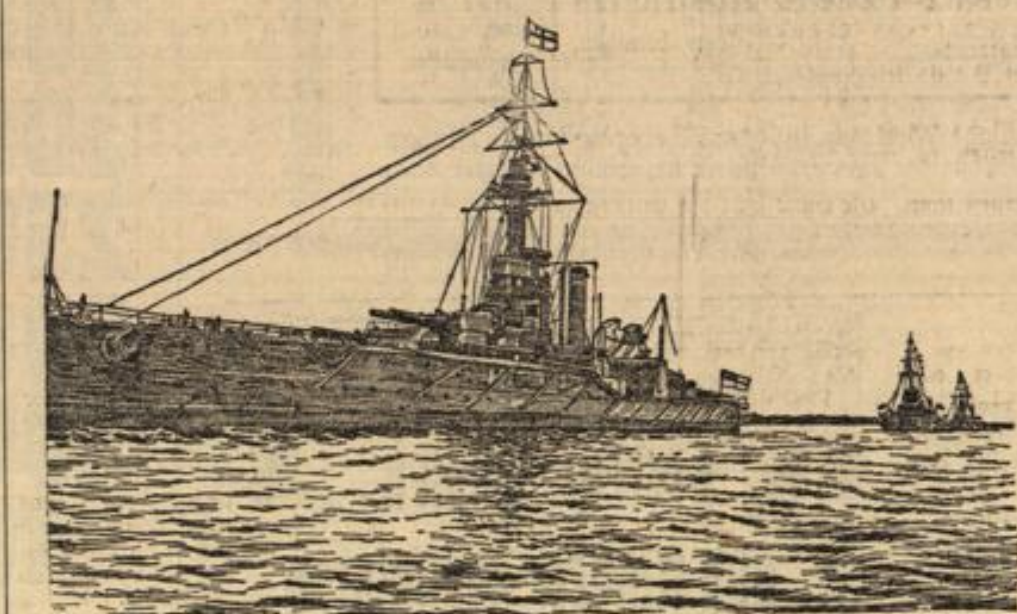
„Und jetzt hinaus, und draußen gleich in allen Himmelsrichtungen auseinander, jeder seinem Ziele zu.“

Wenige Minuten später eilten sie tatsächlich in drei verschiedenen Richtungen davon. Aber sie hatten sich alle gegenseitig in Erstaunen gesetzt, wenn einer von dem andern geahnt hätte, wo sie sich hinbegaben. Denn Anton schlug gar nicht erst den Weg nach dem Bahnhofe ein, sondern nach einem Hotel im Osten der Stadt. Frieda ging durchaus nicht nach Hause, sondern bummelte eine Weile auf

von grundsätzlicher Bedeutung hat das Bundesamt für das Heimatwesen in Berlin als oberste Instanz in Armenfürsorgeangelegenheiten gefällt. In einer Klage der Gemeinde Weimar gegen die Stadt Weimar handelte es sich um die Feststellung, ob Trunksucht eine Krankheit ist, deren Heilung dem fürsorgerischen Armenverbande zur Last fällt. Entprechend dem von der ärztlichen Wissenschaft vertretenen Standpunkt trat auch das Bundesamt der Anschauung von der Trunksucht als Krankheit in vollem Umfang bei. In mehrfachen Erkenntnissen hat es keinen Zweifel darüber gelassen, daß die Heilung trunksüchtiger Kranke in den Pflichtenbereich eines Armenverbandes fällt. Da noch mehr, das Bundesamt hat sich nicht auf diese einfache Feststellung beschränkt, sondern noch im einzelnen auf die einschlagenden Wege hingewiesen, die von den

Vom Beluch eines englischen Geschwaders in Kiel.

Das Geschwader läuft in den Kieler Hafen ein.



Als das englische Geschwader in Kiel eintraf, fuhr die vier Linien-Schiffe, mit „King George V.“ als erstem voran. Die drei Kreuzer folgten. Bei Friedrichsdröge begrüßte die Engländer mit 21 Schuß die deutsche Flagge und empfingen von den Batterien der gleichen Gruß. Sie fuhr dann an den vier Linien-Schiffen

unserer Kaiserflotte vorbei und in ihren Stegeplatz zwischen den vier „Kaisern“ und dem Flaggenschiff „Friedrich der Große“. Dort eingetroffen, tauschte das englische Flaggenschiff Gruß mit dem deutschen. Das Geschwader verläßt am 30. Juni den Kieler Hafen.

fürsorgerischen Armenverbänden am besten innegehalten werden. Danach hat unzweifelhaft die Unterbringung eines solchen Kranken in eine Trinkerheilanstalt die Trunksucht als solche sehr wesentlich im günstigen Sinne beeinflusst. Greift der Armenverband auf diesen Weg zurück, so sind nach Auffassung des Bundesamts die dadurch entstehenden Kosten auf Grund des Armenrechts erstattungsfähig, vorausgesetzt, daß die Unterbringung des Kranken in der Trinkerheilanstalt diesen von der Trunksucht zu entwöhnen vermag. Mit anderen Worten, in diesem Fall kann der fürsorgerische Armenverband, der die Unterbringung veranlaßt hat, von dem auswärtigen Armenverband, in dem der Kranke heimatsberechtiget oder beschäftigt ist, die Anstaltskosten wieder einfordern, zu denen übrigens auch die Kleiderkosten gehören, die bei der Aufnahme des Alkoholikers in die Anstalt hervorgerufen werden.

Luftschiffahrt.

— Das Jubiläums-Beppelluftschiff „Z. 3. 25“ ist auf der Beppellunwerft jetzt fertig geworden. Die ersten Fahrten sollen in diesen Tagen beginnen. Das Luftschiff wird als Militärluftschiff die Bezeichnung „Z. 9“ führen.

— In Bilsch stürzte ein Militärluftschiff beim Wiederaufstieg nach einer Zwischenlandung aus einer Höhe von zehn Metern ab. Der Führer konnte sich durch Abspringen retten, der Beobachter, Major Wagner vom Infanterie-Regiment Nr. 166, wurde getötet, wie es heißt, infolge Explosion des Motors. — Auf dem Flugplatz in Mey stürzte der Flieger-Musketier Grunow von der Fliegerabteilung, der bereits zwei gelungene Flüge unternommen hatte, bei einem dritten Fluge aus einer Höhe von 40 Metern ab und wurde so schwer verletzt, daß er bald darauf starb.

den Hauptstraßen entlang, um plötzlich mit schneller Bewegung in das Vestibül des kleinen Hotels „Zum Orient“ in der Nähe des Bahnhofes hineinzustürzen, und nur George lenkte seine Schritte ohne Beil der Passagierstraße zu, wo Meta und ihre Mutter seiner harrieten.

Bur selben Stunde, und während George und Meta in ihrem trauten Stübchen in München Zukunftspläne bauten und Frau Krebs ihnen dabei nach Möglichkeit zur Seite stand, saßen in einem Winterzimmer der fünften Etage eines Hauses im unteren La Billette zu Paris drei Männer. Für ihre Umgebung ärmlicher Art waren sie eigentlich zu elegant gekleidet. Ihrem Aussehen nach waren sie, wenn auch vielleicht nicht unbedingt Franzosen, so doch bestimmt Südländer. Den unvermeidlichen Wein hatten sie zwischen sich auf den Tisch, zwei von ihnen spielten Schach, während der dritte zuseh. Geprochen wurde kein Wort. Eine qualmige Petroleumlampe, die neben dem Schachbrett stand, spendete ein mattes, röthliches Licht.

Ein und wieder zog der dritte der Gesellschaft seine schwarze Stahluhr aus der Tasche und blinde darau.

„Jein Uhr“, murmelte er einmal. „Jetzt kommt der Zug an.“ Einer der Schachspieler blickte kurz vom Brett empor.

„In wenigen Minuten kann er hier sein.“ Die drei saßen sich an, dann wurde das Schachspiel fortgesetzt.

Eine knappe halbe Stunde später tat sich plötzlich die Stubenthür auf und ein vierter Mann erschien im Rahmen. Hätte die Tür

der irischen Riste zutreiben; die Entfernung von Land zu Land beträgt über 1500 englische Meilen.

Gartenarbeiten im Juli.

Blumengarten: Die Beete werden mit Herbstflor befest. Sämlinge von Primeln und Linarien werden pikiert, Enkamen zum zweiten Male verpflanzt. Für den Herbstflor wird Kefeda, für den Winterflor die Margaretennelke ausgefäet. Durch Stedlinge sind zu vermehren Moen, Belargonten, Cien, Hortensien und Jiergebölge. Die meisten Stauden, besonders die Pfingstrosen, stehen in voller Blüte. Blumenamen wird gesammelt. Immerpflanzen können gerade jetzt mit gutem Erfolge umgetopft werden. Nach dem Umtopfen sind sie schattig zu stellen.

Gemüsegarten: Das Jäten. Behaden und Andauern wird fortgesetzt. Leer gewordene Beete werden umgearbeitet, gedüngt und neu bepflanzt. Man sät auf dieselben Spinat, Winterkohl, Sommer- und Winterrettig, Winterkohl, frühe Karotten, Speiserüben und Feldsalat. Man legt die letzten Erbsen und Strauchbohnen. Speisewiebel, Perlwiesel und Schalotten werden aus der Erde genommen, getrocknet und an luftigen Orten aufbewahrt. Gewürzkräuter werden geschnitten und getrocknet. Porree wird hoch angehäufelt, damit die Stengel weit bleichen. Sind die Sellerieknospen so dick wie ein Döhrner, so entblättert man sie von Erde, schneidet alle Seitenwurzeln ab und scharrt die Erde wieder zu. Melonen und Kürbisse werden bei trockenem Wetter begossen, bei naßem

nicht ein wenig geirrt, die anderen hätten seinen Eintritt nicht gemerkt. Jetzt aber schmeilen sie erleichtert von ihren Stühlen auf.

Der Neuangekommene zog ruhig die Tür hinter sich ins Schloß.

„Run?“ fragten alle wie aus einem Munde, und auf ihren Gesichtern zeichnete sich die Erregung wieder, die in ihnen loderte und die sie in der Barockwelt durch das Schachspiel nach Möglichkeit zu bemerken versucht hatten. Um so ruhiger war der vierte. Langsam zog er einen Stuhl an den Tisch heran. „Ich so in den Kreis der übrigen rathend. Währenddessen meinte einer der anderen:

„Meiner Frau, wir haben dich auf der Treppe nicht gehört!“

„War das denn unbedingt nötig?“

„Run?“ fragten die beiden anderen wieder.

„Alles in Ordnung!“

Die drei beugten ihre Köpfe vor.

„Witzig?“

„In schönster Ordnung. Das Ding ist so gut, wie schon geübt.“

Da sprang einer der Männer auf und machte ein paar schnelle Schritte durch das Zimmer. Dann blieb er vor den anderen stehen, die bis auf den zuletzt eingetretenen aus äusserer Erregung waren.

„Es ist alles in allem einfach ungeheuerlich! Ein Romanhistoriker dürfte nicht wagen, dergleichen auch nur in der Phantasie auszuarbeiten und niederschreiben.“

„Und wir wollen es nun gar ausführen.“

„Werden es ausführen“, sagte der vierte mit Betonung.

„Ungeheuerlich wohl, aber die Ungeheuerlichkeit liegt ja in der Einfachheit des Ge-

werden flache Steine unter die Früchte gelegt, um das Faulen zu verhindern. Bei Blumenkohl binde man die Blätter über den Köpfen zusammen. Endvie wird an trockenen Tagen gebunden. Die Raupe des Kohlwurms werden abgelesen.

Obstgarten: Der Juli ist die Zeit der Kirshenernte. Vorichtiges Bläuen ist anzuraten, dadurch wird die Ernte für das nächste Jahr verbessert. Bei Äpfeln, Birnen und Pflaumen müssen zu stark beladene Äste durch Stangen gestützt werden. Zu rasch wachsende Triebe der Spalierbäume werden zurückgeschnitten, junge Stämme auf schlafende Augen oduert. Bei Spalierbäumen und Zwergobst kann man bei zu reichem Fruchtanfang die kleineren Früchte ausbrechen. Das Fallobst muß täglich wenigstens einmal aufgelesen und vernichtet werden, damit die darin sitzende Raupe des Apfelwicklers getötet wird. Aus den abgefallenen Früchten bereitet man Gelee und Marmelade.

Gerichtshalle.

München. Vor dem hiesigen Schwurgericht hatte sich wegen umfangreicher Schwindeleien der Kaufmann Hubert Bünigen zu verantworten. Bünigen hatte in einem Jugendzimmer des Gerichtsgedäudes eine Anzahl amtlicher Formulare geklaut und damit große Fälschungen verübt. Es gelang ihm, in einer Reihe von Fällen angebliche Gerichtskosten einzufordern. Bünigen wurde zu drei Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt.

München. Das Schöffengericht München hat den 26-jährigen stud. phil. Hans Hützel aus Hagen, der im Karneval nach einer Medoute eine 19-jährige Buchhalterin bei sich zu Hause mit Hautschlagen auf das roheste mißhandelte, zur höchsten zulässigen Geldstrafe von 1000 Mark verurteilt. Zwei ärztliche Sachverständige hatten den Angeklagten als herleidend, nervös, aber als strafrechtlich verantwortlich bezeichnet. Der Rechtsanwalt, der drei Monate Gefängnis beantragt hatte, hat dem Vernehmen nach bereits Berufung beim Landgericht eingelegt.

Vermischtes.

Das Urbild der Zigarette. Der König von Montenegro und Erbpriest Danilo und, von Venedig kommend, am Mittwoch im strengsten Inognito in München eingetroffen. In einem bekannten Münchener Zigaretten-geschäft spielte sich am Nachmittag eine hübsche Szene ab. Es kommen drei Herren mit einem Diener und verlangen Zigaretten. „Haben Sie auch Danilozigaretten?“ — „Gewiß.“ — „Wissen Sie, wer Danilo ist?“ — „Gewiß, der Kronprinz von Montenegro.“ — „Wer sehen Sie ihn?“ — „Ich sehe ihn.“ — „Wer ist Seine Majestät der König.“ — „Wer ist der König seinen Sohn, dann der Kronprinz seinen Vater dem ersuchten Verkäufer antwortete vorstellend.

Lustige Ecke.

Gut vorbereitet. Im Schnellzugabteil erster Klasse sitzen nur zwei Herren. Der eine schaut prüfend umher, schließlich wendet er sich höflich an den Mitreisenden: „Verzeihen Sie, mein Herr, aber vielleicht kennen Sie sich hier besser aus: Gibt es denn gar keine Rotkeise, um im Augenblick der Gefahr den Zug zum Halten zu bringen?“ Der andere steht auf, lacht und schüttelt den Kopf: „Nein, ich sehe keine.“ Der erste, unerwartetlich höflich: „Dann werden Sie mir bitte sofort Börse und Brieftasche übergeben.“

Die Mutigste. „Morgens ist zum Varieté gegangen und verdient kolossal viel Geld, weil sie so mutig ist.“ — „Was tut sie denn?“ — „Sie singt in einem Käfig mit Wäusen.“

Erpressung. „Bist du, alter Mann...“ — „Was willst du, mein Junge?“ — „Willst du lieber ein paar Brote von mir hören oder mir 5 Schilling borgen?“ Er bekam sein Geld.

Vorsicht. Mädchen zur Pensionswirtin: „Es ist ein neuer Gast da, ein junges Mädchen.“ — „Ist sie hübsch?“ — „O ja, sehr.“ — „Dann legen Sie Vinoleum über den Teppich vor dem Wandspiegel.“

danke. Oder ist euch im Grunde genommen etwas Einfacheres je vorgekommen?“

Die anderen schwiegen ein Weilchen. Dann sprach einer:

„Er hat recht. Es ist sehr einfach.“

Die übrigen nickten zustimmend.

„Wann bist du zurückgekommen?“

„Eben. Ich komme direkt vom Bahnhof.“

„Und es ist alles arrangiert? Absolut alles?“

Da antwortete der Gefragte unmutig die Achseln.

„Ich sage euch hoch, ja! Ja!“

„Dann mit Gott!“

Der Sprecher stand auf. Ein Geräusch von räumenden Stühlen entstand. Auch die anderen hatten sich erhoben.

„Du übernimmst natürlich die Führung.“

sagte einer der Männer zu dem vierten. „Sage, was wir nun weiter zu tun haben.“

„Ja!“ stimmten die anderen bel. „Du übernimmst die Führung!“

Der vierte verneigte sich leicht.

„Es sei. Und Gott möge unserer Sache gnädig sein!“

Eine kleine Pause. Dann eine Stimme:

„Und wenn nicht?“

Da redete der Anführer sich, daß er zu wachsen schien.

„Dann werden wir verstehen, wie Männer für unser Vaterland zu sterben.“

„Das werden wir.“

Die Worte hatten gezündet. Jeder Zweifel an einem Willigen des Vorhabens schien plötzlich verflücht.

(Fortsetzung folgt)

29. Jahrg.
29. Jahrg.

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Einzige und größte unparteiliche Mittagszeitung im Bez. Wiesbaden.

Amtliches Organ vieler nassauischer Gemeinden; außerdem vorzugsweise benutzt vom Landrat, den städt. Behörden, dem Amtsgericht, Forstämtern, Kirchen- und Schulämtern, Militärbehörden usw.

Eine moderne Tageszeitung großen Stils, deren Abonnentenzahl im letzten Jahre sich fast verdoppelt hat.

Ungefähr 500 Land- Agenturen	Die Wiesbadener Neueste Nachrichten braucht jeder Inserent und muß dieselben benutzen, wenn eine Reklame in Wiesbaden Wert haben soll.	Ungefähr 500 Land- Agenturen
------------------------------------	--	------------------------------------

Meistverbreitete Wiesbadener Tages-Zeitung in dem Rheingau und in Nassau.
Stellen-Gesuche und Stellen-Angebote, überhaupt alle sogenannten kleinen Anzeigen erzielen besten Erfolg.

Ziehung am 14. und 15. Juli 1914
in Berlin im Dienstgebäude
der Königl. General-Lotterie-
Direktion.

Deutsche Luftfahrer- Lotterie

400.000 Lose 16.178 Gewinne
im Werte von Mark

360000

welche in 3 Ziehungen und zwar
am 14. u. 15. Juli, 8. u. 9. Sept.
und vom 28. bis 31. Dezbr. 1914
zur Verlosung gelangen.
Hauptgewinne im Werte v. Mark

60000 40000 30000 25000 20000 10000 1000

Lose à 3 M., ohne jede Nach-
zahlung für alle
Ziehungen gültig. (Porto u.
eventuelle Gewinnsteuern für die
Ziehung, 30 Pf. extra). In allen
Lotterieverkäufen, sowie bei
den königlichen Lotterie-Ein-
nahmen und in der
Expedition dieses Blattes
zu haben.

Ein
Lehrmädchen,
welches das Kleidermachen
erlernen will, sofort gesucht.
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Honigfliegenfänger
„Einen besseren
find'st du nicht!“
Fangfläche doppelt, 1m lang,
4 1/2 cm breit, mit bester, frischer
Beleimung. 100 St. 2.80 Mk.
bei 300 St. fre. Nachnahme.
Honigfliegenfänger-Berand
Wll. Wartensfeld 368 Obfr. Bg.

Ein
Monatsmädchen
gegen hohen Lohn gesucht.
Bahnhofstrasse 6.

Amonial 7 9
frisch eingetroffen.
Johann Schmidt,
(Nassauer Hof.)

Eine
Wohnung
an einzelne Person oder eine
kleine ruhige Familie zu ver-
mieten.
Frankfurterstrasse Nr. 24.

Apotheker Schlemmer
Scrofin (Gesetzlich geschützt.)

Unentbehrlich zur
Aufsicht und Mast
von Schweinen und
Kälbern. Verhütet
das Krammen (Lähme) der Tiere,
schützt vor Krank-
heit, hebt die Ge-
wichte - Zunahme
1000fach erprobt u.
tausendfache Anerk.
Preis der Literkanne
1.50 M. in der Apo-
theke in **CAMBERG**
u. **NIEDERSELTERS.**
Ferner empfehlen:
Dr. Hinfens Labextrakt
und Labpulver von
garantierter Stärke.

Wo nicht erhältlich frk. ab Fabrik
H. Finzelbergs Nachfolgr.
Chemische Werke Andernach.

Farben,
Öle, Lacke, Pinsel,
sowie sämtliche
Materialwaren
empfiehlt billigst
Georg Steiß, Camberg,
Drogen, Chemikalien
Material- und Farbwaren.
Frachtbriele u. Anhangesetze
vorrätig in der Expedition.

Ein gut genährter
Eber
ist von uns zu verkaufen. Schriftl.
Offerten mit Preisangaben pro Pfd.
Lebendgewicht ersuchen wir bis Frei-
tag, den 3. Juli cr., Nachmittags 6 Uhr, bei uns einzureichen.
Camberg, den 27. Juni 1914.
Der Magistrat:
Pipberger.

Verdingung.
Das Verlegen von 292 lfd. Mtr. Cementrohren
in Dombach bei Camberg
soll vergeben werden.
Angebotsformulare sind von der Wegemeisterei zu
Camberg zu beziehen.
Öffnung der eingegangenen Angebote am 9. Juli 1914,
vorm. 8 1/2 Uhr, bei dem Unterzeichneten.
Dombach, den 28. Juni 1914.
Der Bürgermeister:
Rill.

Der beste
Einkoch-Apparat
REX
Conserven-Gläser
viele Millionen im Gebrauch. - Überall bevorzugt.
Dreiers Fruchtsaft-Apparat „Rex“
für Gelee, Marmelade und Säftebereitung.
Halbe Kochzeit - 50% Zuckerersparnis.
Zu haben bei:
Jakob Kausch, Camberg,
Obertorstraße.



**Zu haben im Büro des Vordruck-
vereins zu Camberg.**

Wetterbericht für den 1. Juli:
Meist heiter und vereinzelt örtliche Gewitter, tagsüber
sehr warm.

Empfehle in grosser Auswahl:
**Herren-, Damen-
und Kinder-Schuhwaren**
zu billigen Preisen.
Jakob Schmitz,
Camberg.
Schuhlager, Frankfurterstr. 6.

Schuhhaus
M. Bondkirch
Niederselters.

Hierdurch den Bewohnern von Niederselters
und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich
mit dem heutigen Tage in meinem neu erbau-
ten Hause, Brunnenstraße, ein
Schuhgeschäft
eröffnet habe.
Um geneigten Zuspruch bei reeller Bedie-
nung bitte
Mich. Bondkirch.

Blitz-Ableiter
nach Professor Findeisen
fertigt und prüft
Wilhelm Lottermann, Camberg,
geprüfter Blitzableitersetzer,
Mechaniker und Installationsgeschäft.

Schneesternwolle
für Sportkleidung
Jedem Paket liegt eine Anleitung mit Zeichnungen
bei, wonach auch Ungeübte Kostüme, Jackette,
Röcke, Sweater, Muffs und Mützen usw. selbst
stricken und häkeln können.
Sternwoll-Strumpf- u. Sockengarne
in allen Preislagen.
Wo nicht erhältlich weist die Fabrik
Grossisten und Handlungen nach.
Sternwoll-Spinnerei, Altona-Bahrenfeld.

O, danke nein!

Nur Schubcrème **Pilo** darf es sein!

Die Beratungsstelle für Lungenkranke
befindet sich in
Limburg, Hallgartenweg 7.
im Hause der Allgem. Ortskrankenkasse.
Sprechstunde: Mittwachs vorm. von 10-12 Uhr.
Beratung erfolgt kostenlos.
Kreisverband Vaterländischer Frauenvereine
im Kreise Limburg.